

Bericht über die Vereinstätigkeit im Jahr 1953

Autor(en): **Wanner, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über die Vereinstätigkeit im Jahr 1953

(49. Bericht)

Auch in diesem Jahr ist die Zahl der Mitglieder leider wieder zurückgegangen, und zwar von 699 Ende 1952 auf 688 Ende 1953. Davon gehören 352 dem Gesamtverein unmittelbar an, dem Berner Zweigverein 233 und dem Zürcher Zweigverein 102. Unter den Mitgliedern der ersten Gruppe können wir zwar bei 34 Eintritten und 28 Austritten eine Vermehrung um 6 Mitglieder verzeichnen, beim Zürcher Sprachverein bei 5 Eintritten und 3 Austritten eine Zunahme von 2 Mitgliedern; dagegen mußte unser Berner Zweigverein mit 10 Eintritten und 30 Austritten eine Verminderung um 20 Mitglieder melden, was für den ganzen Verein einen Rückgang um 12 Mitglieder ausmacht. Wir hoffen, es möge unserm sehr rührigen Berner Zweigverein gelingen, diesen Verlust im laufenden Jahre wieder wettzumachen. — In den insgesamt 61 Austritten sind auch die 6 Todesfälle inbegriffen, die wir in unsern Reihen zu beklagen hatten. Davon erwähne ich besonders Nationalrat Max Wen, Stadtpräsident von Luzern, und Oberst Gottfried Rind in Zürich.

Bei den Bestellern, die als Mitglieder uns körperschaftlich angeschlossener Vereine den „Sprachspiegel“ zu ermäßigtem Preis beziehen, zeigt sich ein noch unerfreulicheres Bild. Sie haben um 22 abgenommen, so daß wir heute nur noch deren 145 zählen.

Diese Zahlen werden Ihnen schon gesagt haben, was der Leitung die Haupt Sorge sein mußte: die Werbung. Ein noch im Jahre 1952 begonnener Werbefeldzug unter den Gymnasiallehrern wurde zu Anfang 1953 zu Ende geführt — mit bescheidener Wirkung. Wie im Vorjahr beteiligten wir uns an der Basler Mustermesse im Stand der „Interessengemeinschaft schweizerischer Verleger“, wo wir den „Sprachspiegel“ ausstellten und unsere Werbeblätter auflegten, leider ohne jeden sichtbaren Erfolg. Gegen Ende des Jahres unternahmen wir Anstrengungen, in den Kreisen der Korrektoren und Schriftsetzer neue Besteller für den „Sprachspiegel“ zu gewinnen. Das Ergebnis ist bis jetzt äußerst mager. Der Anregung eines Berner Mitgliedes folgend, gelangten wir schließlich an rund 200 Großfirmen des Versicherungs- und Bankwesens sowie der Industrie und des Handels mit dem Vorschlag, ihnen gegen einen Jahresbeitrag von 50 Fr. je 6 Stück des „Sprachspiegels“ zu

liefern, die dann der Angestelltenchaft zur Verfügung gestellt werden sollten. Dabei leitete uns nicht bloß der Wunsch, ein ganz bescheidenes Rinnsal aus dem „goldnen Überfluß“ der blühenden Wirtschaft in unsre Kasse zu leiten, sondern viel mehr noch die Hoffnung, dem „Sprachspiegel“ und damit unsern Bestrebungen einen weitem Kreis zu erschließen. Diese Werbung wurde noch vorbereitet, aber erst zu Anfang 1954 durchgeführt; über ihr Ergebnis kann daher erst an der nächsten Versammlung berichtet werden. Ich muß Sie jedoch vor übertriebenen Hoffnungen warnen, denn bis jetzt ist erst ein Unternehmen auf unsern Vorschlag eingegangen. Wenn also auf dem Gebiete der Werbung vorwiegend von Mißerfolgen berichtet werden muß, so hoffe ich Ihnen doch gezeigt zu haben, daß der Vorstand das Mögliche getan, um so mehr als er auch der persönlichen Werbung seine volle Aufmerksamkeit geschenkt hat. Ich bitte Sie darum, uns auch fernerhin zu helfen, indem Sie selber unter Ihren Bekannten unserm Verein neue Freunde gewinnen oder indem Sie uns die Adressen von „Kandidaten“ vermitteln, damit wir sie zum Eintritt einladen können.

An der 700-Jahr-Feier von Gurin (am 6. September), der einzigen deutschsprachigen Gemeinde des Kantons Tessin, waren wir durch Herrn Dr. Steiger vertreten, an der Verleihung des ersten Oberwalliser Kulturpreises durch den „Rottenbund“ am 1. November in Visp durch den Obmann; über diese Veranstaltung ist im Dezemberheft des „Sprachspiegels“ berichtet worden.

Die Nachfrage nach unsern Schriften war reger als im Jahr zuvor. Wieder waren die von Otto von Greyerz und August Steiger besonders begehrt. Wenn der Einnahmeposten dafür in der Rechnung nicht besonders eindrucksvoll wirkt, so rührt es davon her, daß wir die „Rundschau“ und Sonderabdrucke zu 20 Rp. das Stück sozusagen verschenken. Es geht uns ja auch nicht um den Erlös, sondern darum, diese wirklich lesenswerten Schriften möglichst weit zu verbreiten.

Eine ganz besonders hervorragende Stellung in unserer Vereinstätigkeit nimmt der „Sprachspiegel“ ein, der nun seinen neunten Jahrgang vollendet hat. Es erübrigt sich, seinen Inhalt eingehend zu würdigen, denn wir wissen, daß er von unsern Mitgliedern stets eifrig gelesen wird. Daß sein Inhalt nicht immer ungeteilte Zustimmung findet, schadet nichts; Leser, die sich kritisch mit ihm auseinandersetzen,

sind uns lieber als solche, die ohne innere Anteilnahme ihn sozusagen nur mit den Augen aufnehmen. Dem Schriftleiter, Herrn Dr. August Steiger, gebührt unser aller Dank für seine hingebungsvolle Arbeit.

Nr. 3, die den Beitrag über „Zweifelhafte Sprachstatistik“ enthielt, haben wir an jene Zeitungen geschickt, die auf die Klagen über den „Niedergang“ der lateinischen Volksstämme in der Schweiz hereingefallen waren, Nr. 4 mit dem Beitrag über „Übersetzersünden“ an 150 schweizerische Verleger, die sich, soweit sie es nötig hatten, hoffentlich die Mahnung zu größerer Sorgfalt in der Wahl der Übersetzer zu Herzen genommen haben. Von Ernst Balzlis köstlicher Spottdichtung auf die blühende Engländerei („Vater, ist's wahr?“) sind 2000 Sonderabzüge erstellt worden, von denen ein Mitglied gleich die Hälfte bezogen hat. Wir empfehlen sie zu weiterer Abnahme.

Von der Möglichkeit, unsern Verein als Auskunftsstelle in Sprachfragen zu benützen, wurde ziemlich lebhaft Gebrauch gemacht und zu unserer besondern Genugtuung auch oft von Außenstehenden. Ich will Sie nicht mit der Aufzählung von Einzelheiten behelligen. Dagegen sei festgehalten, daß zu den Auskunftsuchenden auch Geschäfte und Vereine, ja selbst Amtsstellen gehören. Gerade diese stehen sonst nicht im Ruf einer besondern Neigung, sich belehren zu lassen. Um so mehr verdienen diese Fälle unsere besondere Anerkennung. Daß zu den „Belehrbaren“ sogar unsere oberste Landesregierung gehört, freut uns am meisten, und darum erlauben Sie mir wohl, daß ich eine Angelegenheit heute schon erwähne, die eigentlich erst im nächsten Jahresbericht Platz finden sollte. Es handelt sich um den erfolgreich beendeten Kampf um das grammatische Geschlecht der amerikanischen Botschafterin, ein Kampf, an dem wir mindestens mitbeteiligt sind. (S. S. 40)

Wie schon angedeutet, hat uns die Rechtschreibung wieder sehr stark beschäftigt, doch weit mehr den Duden-Ausschuß als den Vorstand. Der Obmann dieses Ausschusses, Herr Dr. Steiger, berichtet uns darüber:

„In der Rechtschreibungsfrage ist es letztes Jahr im Duden-Ausschuß und in der Öffentlichkeit wieder etwas lebhafter geworden — hat sich doch sogar der „Nebelspalter“ schon eingeschaltet. Wir sind daran nicht nur sachlich beteiligt, auch amtlich, da der Sprachverein ja 1948 vom Vorstand der Erziehungsdirektorenkonferenz ersucht worden

ist, Vorschläge für eine Vereinfachung einzureichen. Im letzten Jahresbericht war bereits die Rede von der Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft für Sprachpflege“, die auf eine österreichische Anregung hin vom „Institut für Auslandsbeziehungen“ in Stuttgart an die Hand genommen und im November 1952 in einer ersten Tagung in Konstanz durchgeführt worden war. Schon damals lud der Leiter der österreichischen Vertretung zu einer zweiten Tagung nach Salzburg ein, die dann auch im Juni 1953 stattfand und eine Reihe von bestimmten Vereinfachungen vorschlug. Für den an der Tagung verhinderten Obmann des Duden-Ausschusses nahm ein anderes Mitglied, Herr Privatdozent Dr. Glinz, teil, ferner wie in Konstanz der Obmann des „Bundes für vereinfachte Rechtschreibung“, Dr. Haller in Marau. Die Salzburger Vorschläge wurden den Regierungen der Deutschen und der Österreichischen Bundesrepublik und der Konferenz der Schweizerischen Erziehungsdirektoren eingereicht mit der Bitte um Begutachtung bis zu einer dritten Tagung, die die Vorschläge endgültig fassen sollte. Für diese dritte Tagung hatten wir schon in Konstanz einen Ort der Schweiz in Aussicht genommen, um so den Willen zur Erhaltung der Sprachgemeinschaft kundzutun; sie fand vom 20. bis 22. November in Schaffhausen statt. Die Zahl der Teilnehmer hatte sich freilich seit der Konstanzer Zusammenkunft von neun (die Sekretärin mitgezählt) vermehrt auf zwanzig: aus Westdeutschland erschienen 11, aus der Ostzone einer, aus Österreich vier und aus der Schweiz ebenfalls vier: Prof. Hokenköcherle und Privatdozent Dr. Glinz als Vertreter der Hochschule, Dr. Haller für den „Bund für vereinfachte Rechtschreibung“ und der Obmann unseres Duden-Ausschusses, alle vier übrigens Mitglieder unseres Sprachvereins. Vom Vorsitzenden der Kultusminister der westdeutschen Länder, Dr. Löffler, war eine Mitteilung eingegangen, wonach die Kultusministerkonferenz unsere Vorschläge im allgemeinen für zweckmäßig halte, aber gerade gegen die wichtigsten (Kleinschreibung und Dehnungszeichen) Bedenken trage und weitere Abklärung wünsche. Für die Ostzone eröffnete Prof. Frings aus Leipzig gute Aussichten, ebenso für Österreich Ministerialrat Dr. Stur aus Wien. Die Konferenz schweizerischer Erziehungsdirektoren hatte ihre frühere Haltung bestätigt, nämlich mit Rücksicht auf die Kleinheit unseres Gebietes nicht auf Einzelheiten einzutreten, sondern zuzuwarten; immerhin hatte sie an unsere Tagung zwei Vertreter als Be-

obachter und Berichterstatter abgeordnet, nämlich die Herren Regierungsräte Wanner von Schaffhausen und Dr. Stucki von Glarus. Die Tagung nahm einen sehr erfreulichen Verlauf. Da in Konstanz das Stuttgarter „Institut für Auslandsbeziehungen“ für Unterkunft und Verpflegung aufgekommen war, in Salzburg die Bundesrepublik Österreich, schickte es sich, daß die Schweiz ebenfalls Gastfreundschaft übte. Das Eidgenössische Departement des Innern, die Regierung des Kantons Schaffhausen und der Vorstand der Erziehungsdirektorenkonferenz übernahmen die Kosten, und der Stadtrat von Schaffhausen lud uns zu einem Mittagessen ein. Herr Regierungsrat Wanner hatte uns in höchst dankenswerter Weise alle Wege geebnet, und es herrschte bei großem Arbeitseifer eine freudige Stimmung; alle Teilnehmer, auch unsere beiden Gäste, äußerten sich sehr befriedigt. Sachlich kamen wir freilich zu der Einsicht, daß wir noch nicht ganz vorbereitet seien für eine allgemeine, auch von andern Berufsständen zu beschickende Rechtschreibungstagung oder „orthographische Konferenz“, daß wir vorher nochmals eine vorbereitende Zusammenkunft halten müßten, für die der Monat Mai 1954 in Aussicht genommen wurde. Da sollen unsere Vorschläge ihre endgültige Fassung erhalten und dann der Presse und allen an der Frage beteiligten Behörden, Lehranstalten und Berufsverbänden aller deutschsprachigen Länder zur Vorbereitung auf die auf den Spätherbst 1954 anzusetzende allgemeine Rechtschreibungstagung übergeben werden. Ihre Ergebnisse wären dann den Regierungen der einzelnen Länder zur Annahme oder Ablehnung zu unterbreiten.

Um vorläufig unnötige Auseinandersetzungen in der Presse zu vermeiden, sollen unsere Vorschläge erst veröffentlicht werden, wenn sie ihre endgültige Fassung erhalten haben werden. Wir dürfen aber in unserm Kreise doch wohl andeuten, was für Vereinfachungen in Frage kommen — aber eben erst in Frage kommen; auch ist noch keineswegs entschieden, ob alle Vereinfachungen miteinander durchgeführt werden sollen oder in größern Zeitabständen nacheinander und allenfalls in welcher Reihenfolge. Daß eine Hauptfrage die Groß- oder Kleinschreibung bildet, ist bereits allbekannt. Eine zweite ist die Abschaffung der Dehnungszeichen nach langen Selbstlauten (Paar, Bahre, Beet, Biene, Vieh, Boot, Stuhl); eine aus mehreren Einzelfragen bestehende dritte Gruppe besteht aus der Abschaffung gewisser überflüssiger Buch-

staben wie des h im th, rh, ph der Fremdwörter, allenfalls auch des η, des v und des sogenannten Scharf-ß. Auch über Getrennt- oder Zusammenschreibung von Wortverbindungen und über die Satzzeichen wird zu reden sein. Soviel für heute."

Wenn ich den Gesamteindruck des abgelaufenen Vereinsjahres kurz zusammenfassen soll, so möchte ich es tun mit einer Wendung aus den Wetterberichten: „bewölkt mit Aufhellungen“. Was für Wolken unsern Himmel trübten, ist in einem frühern Teil dieses Berichtes genauer ausgeführt worden. Diese Wolken steigen auf aus dem Meer der Gleichgültigkeit des Deutschsprechenden gegenüber seiner Muttersprache, und ganz besonders des Deutschschweizers. Wir sind uns darüber im klaren, daß der Kampf gegen diese Gleichgültigkeit stets eine schwere und nie eine volkstümliche Sache sein wird. Das soll uns aber nicht hindern, diesen Kampf weiterzuführen zusammen mit all jenen, die nicht nur von der Liebe zu unserer Sprache durchdrungen sind, sondern auch die Verantwortung ihr gegenüber erkannt haben. Wir dürfen auch immer wieder erfahren, daß dieser Kampf keineswegs aussichtslos ist — was übrigens kein Grund wäre, die Waffen zu strecken. Wohl sind die Erfolge klein und betreffen meist nur Einzelheiten. Aber es regt sich doch auch manches Verheißungsvolle. Denken wir nur daran, daß heute schon verschiedene Zeitungen und Zeitschriften regelmäßig sprachliche Fragen erörtern und Schäden bloßstellen. Wir freuen uns über diese Bundesgenossen; dürfen wir darin wohl einen Erfolg der geduldigen und ausdauernden Aufklärungsarbeit des Sprachvereins erblicken? Und doch sollte der Sprachverein der eigentliche Mittelpunkt all dieser Bestrebungen sein, wenn er der selbstgewählten Aufgabe gerecht werden will. Helfen Sie uns, diesem Ziele näher zu kommen!

Hedingen, im Februar 1954

Der Obmann: Dr. H. Wanner

Bericht über die Jahresversammlung 1954

Die Versammlung fand am 21. Hornung im Zunfthaus „Zur Waag“ in Zürich statt. Sie erledigte die satzungsgemäßen Geschäfte in gewohnter Kürze. Der Jahresbericht des Obmanns über die Tätigkeit des Gesamtvereins steht in diesem Heft; die Berichte der Zweigvereine Bern und Zürich decken sich ziemlich genau mit den auf den Umschlagseiten des „Sprachspiegels“ stehenden Vortragsplänen. Die Rechnung wurde